

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 38 (1905)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz
Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)
Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Weltlauf. — Frau Sorge. — Haushaltsunterricht. III. — Stellvertretungskasse der bernischen Primarlehrerschaft. — Klassenzusammenkunft der 58. Promotion. — Kreissynode Thun. — Schillerstiftung. — Postschule Biel. — Technikum Biel. — Seminarkommission des Kantons Bern. — Die Sektion Seeland des bern. Mittellehrervereins. — Verein für Verbreitung guter Schriften. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Biel. — Langnau. — Roggwil. — Schweizer. Ferienkurse. — Enseignement antialcoolique. — Belgien. — Literarisches.

Weltlauf.

Hat man viel, so wird man bald
 Noch viel mehr dazu bekommen.
 Wer nur wenig hat, dem wird
 Auch das Wenige genommen.

Wenn du aber gar nichts hast,
 Ach, so lasse dich begraben —
 Denn ein Recht zum Leben, Lump,
 Haben nur, die etwas haben.

Frau Sorge.

In meines Glückes Sonnenglanz,
 Da gaukelte fröhlich der Mückentanz.
 Die lieben Freunde liebten mich
 Und teilten mit mir brüderlich
 Wohl meinen besten Braten
 Und meinen letzten Dukaten.

Das Glück ist fort, der Beutel leer,
 Und hab' auch keine Freunde mehr.
 Erloschen ist der Sonnenglanz,
 Zerstoßen ist der Mückentanz,
 Die Freunde, so wie die Mücke,
 Verschwinden mit dem Glücke.

An meinem Bett in der Winternacht
 Als Wärterin die Sorge wacht.
 Sie trägt eine weisse Unterjack',
 Ein schwarzes Mützchen, und schnupft
 Die Dose knarrt so grässlich; [Tabak.
 Die Alte nickt so hässlich.

Mir träumt manchmal, gekommen sei
 Zurück das Glück und der junge Mai
 Und die Freundschaft und der Mückenschwarm —
 Da knarrt die Dose — dass Gott erbarm'!
 Es platzt die Seifenblase —
 Die Alte schneuzt die Nase.

H. Heine.

Haushaltungsunterricht.

III.

Im Jahre 1889 errichteten zwei Schülerinnen, die am Kurs von Reussport teilgenommen hatten, in Luzern eine Kochschule, die zwar nicht von langer Dauer war. Es folgten 1889 die vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein gegründeten Schulen von Buchs und Lenzburg, im gleichen Jahr die von der gemeinnützigen Gesellschaft in Basel gegründete Kochschule. Im Jahre 1890 eröffnete die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen an der Arbeitsschule in Basel eine Kochschule; dann kamen im Jahre 1890 und 1891 die vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein gegründeten Haushaltungsschulen von Boniswil und Notwil, die Dienstbotenschule von Bern, sowie die aus dem Legat von Fr. 50,000 der Frau Annette Altweg-Scherb durch den thurgauischen gemeinnützigen Verein errichtete Schule von Neukirch a. Th. Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins gründeten Schulen in St. Gallen, Zürich und Freiburg, andere Frauenvereine in Winterthur und Herzogenbuchsee. In die neunziger Jahre fällt die Gründung der Schule in Ralligen und 1896 eröffnete Fräulein Zen-Ruffinen in Leuk (Wallis) eine Schule. So folgten sich Schlag auf Schlag neue Schulen, und Hand in Hand mit der Gründung der Kochschulen entstanden an allen Orten weibliche Fortbildungsschulen. Die Idee ist erfasst; überall ringt man nach Vervollkommnung. Wohl ist noch nicht ganz alles wie es sein soll; es fehlt da und dort an Geld, an den meisten Orten an richtig gebildeten Lehrkräften. Letzterem suchte die stets hilfsbereite Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft abzuhelpen, indem sie schon im Jahre 1892/93 in einem Jahreskurs an der Schule in Neukirch a. Th. noch einmal sechs Lehrerinnen ausbilden liess, und der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein gelangte unter dem 19. November 1893 mit einer Petition an den Bundesrat um Unterstützung derjenigen Frauen-Arbeitsschulen, welche die weibliche Jugend zum Erwerb befähigen sollen; derselbe wünscht, dass auch die Schulen von Buchs, Lenzburg, Bern und Boniswil mit Unterstützungen bedacht werden möchten.

Der Bundesrat entsprach dem Gesuch und gab dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein für 1893 und 1894 je Fr. 2000. Damit hatte der Bundesrat tatsächlich zugestanden, dass er die Schulen und Kurse, welche eine weitere Ausbildung der Mädchen in Haushalt und Gewerbe fördern sollen, auf die gleiche Stufe stellte wie die gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen für das männliche Geschlecht. Der bezügliche Beschluss des Bundesrates lautet:

Es sei der Bundesbeschluss vom 27. Juni 1884 betreffend die gewerbliche und industrielle Berufsbildung dahin zu interpretieren, dass ihm auch die An-

stalten für die praktische Ausbildung des weiblichen Geschlechts, wie Koch-, Haushaltungs-, Dienstboten- und Handelsschulen und Kurse, unterstellt seien.

Dieser Beschluss war eine grosse Errungenschaft, auf die der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein stolz sein darf. Jetzt waren auch die Mittel da, um dem, was man in dieser langen Zeit erstrebt hatte, eine richtige Basis zu geben. Ohne staatliche Unterstützung hätte man nie etwas Rechtes zustande gebracht. Mit den Subventionen kamen auch die staatliche Oberaufsicht und die Inspektoren; sie rapportierten nicht nur über den Gang der Schulen, sondern sie trugen das Gute weiter, von Gemeinde zu Gemeinde, und belehrten über Nutzen und Erfolg dieser Schulen. In allen Kreisen wird das Interesse für diese Sache geweckt. Jetzt trat an den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein noch eine andere grosse Aufgabe heran. Der Mangel an tüchtig gebildeten Lehrkräften machte sich an den vielen Schulen, die in den letzten Jahren entstanden waren, sehr fühlbar. In keinem Lehrfach, wie gerade im hauswirtschaftlichen, hat man Rücksicht zu nehmen auf das Land, ich möchte fast sagen, auf die respektiven Gegenden und Gemeinden. In den vielen vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein gegründeten Schulen, an welche aus dem in dieser Richtung viel weiter fortgeschrittenen Deutschland Lehrerinnen berufen worden waren, fühlte man diese Tatsache tief. Sie kannten die Gewohnheiten unseres Volkes nicht und begriffen ihre Verhältnisse nicht. Da erging im Jahre 1896 an die Sektion Bern, die eben ihre Dienstbotenschule erweiterte und sie mit einem industriellen Unternehmen, mit einer Pension, verbunden hatte, der Ruf, sie möchte die Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen an die Hand nehmen. Sogleich wurden die ersten Lehrkräfte der Stadt Bern ersucht, an der Bildung eines hauswirtschaftlichen Lehrerinnenseminars teilzunehmen. Ein Lehrplan wurde aufgestellt; die Lehrer gaben im ersten Jahr alle unentgeltlich Unterricht an der Anstalt. Die mit dem Haushaltungslehrerinnen-Seminar verbundene Dienstbotenschule diente den Kandidatinnen des Lehramtes als Musterschule. Das hatte bis jetzt gefehlt; denn es genügt nicht, um Lehrerin zu sein, die nötigen Kenntnisse zu haben, man muss auch wissen, auf welche Weise man sie andern beibringen soll. Man schickte Abgeordnete an die verschiedenen Schulen Deutschlands und fing nun auch an, die hauswirtschaftlichen Fächer methodisch zu unterrichten. Da erst sah man ein, welch grossartiges Arbeitsfeld man vor sich hatte. Der Kurs am Haushaltungslehrerinnen-Seminar wurde schon 1901 von einem Jahr auf $\frac{5}{4}$ Jahre ausgedehnt und dauert heute $1\frac{1}{2}$ Jahre. Die theoretischen Fächer sind:

Deutsch, Französisch, Pädagogik, Buchhaltung, Haushaltungskunde, Nahrungsmittellehre, Chemie und Physik, die sich auf den Haushalt beziehen, Gesundheitslehre, Gesetzeskunde, theoretischer Gartenbau, Methodik für Hand-

arbeitsunterricht und hauswirtschaftliche Methodik. Die praktischen Fächer: Kochen, Haus- und Zimmerdienst, Waschen und Bügeln, Gartenbau und Handarbeiten.

Am Schlusse der bestandenen Prüfung erhalten die Schülerinnen von der Direktion des Innern des Kantons Bern das Diplom als Haushaltungslehrerin und von der Erziehungsdirektion das Diplom als Arbeitslehrerin.

Die Schülerinnen rekrutieren sich aus allen Kantonen der Schweiz. Eintrittsbedingungen sind: Zurückgelegtes 18. Altersjahr, Sekundarschulbildung, hauswirtschaftliche Vorbildung. Die Lehrerinnen sind sehr gesucht und finden gut bezahlte Anstellungen in den verschiedenen Anstalten der Schweiz.

Im Jahre 1897 wurde auch in Zürich ein Lehrkurs für Haushaltungslehrerinnen eröffnet. Der Lehrplan ist der nämliche, nur wird dort kein Gartenbauunterricht erteilt und die Schülerinnen erhalten kein Diplom als Arbeitslehrerin, jedoch ebenfalls seit 1899 dasjenige als Haushaltungslehrerin von der Regierung. Die Kurse in Zürich, die auch 1½ Jahr dauern, sind nicht fortlaufend, sondern es werden nur etwa alle zwei Jahre Lehrerinnen ausgebildet. Im Sommer 1904 ist auch in Freiburg ein Haushaltungslehrerinnen-Seminar eröffnet worden mit ähnlichem Lehrplan. Dauer ein Jahr.

Nun war man einen grossen Schritt weiter gekommen in der Mädchenbildung; die grössten Hindernisse in der Entwicklung des hauswirtschaftlichen Unterrichts waren überwunden!

Im Jahre 1864 schon wurde der Handarbeitsunterricht im Kanton Bern in den Schulen obligatorisch eingeführt, und nicht ohne Anfechtung seitens der Frauen, die damals nicht begriffen, warum die Schule ihnen ein Fach entreissen wolle, das ins Haus gehöre. Heute steht es anders. Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein erliess schon im Jahre 1897 eine Eingabe an die Regierungen aller Schweizerkantone betreffend Einführung von obligatorischem theoretischen und praktischen Koch- und Haushaltungsunterricht für die Mädchen in den obern Klassen der Primar- und der Fortbildungsschule. Das Handarbeiten ist sehr wichtig in der Mädchenerziehung; aber von ebenso grosser Bedeutung und vielleicht noch wichtiger für die Wohlfahrt unseres Volkes ist die richtige Ernährung. Der Kochunterricht ist für die obersten Klassen der Sekundarschule in Freiburg obligatorisch. Auch im Kanton Solothurn besteht eine Art Obligatorium, indem diejenigen Mädchen, die die Haushaltungsschule besuchen, von dem Besuch der Fortbildungsschule dispensiert werden, die obligatorisch ist. Es haben sich dort Nachbargemeinden zusammengetan und Kreiskochschulen errichtet, so dass es allen Mädchen möglich ist, eine solche Schule zu besuchen. Die angesehensten Fabrikbesitzer geben ihren

Arbeiterinnen die nötige freie Zeit zum Besuch der Haushaltungsschule, ohne ihnen von ihrem Taglohn abzuziehen.

In Bern wird der theoretische und praktische Kochunterricht an vier Primarschulen, an der Sekundarschule, am Lehrerinnenseminar und an der Handelsschule erteilt; aber er ist nicht obligatorisch, nicht in den eigentlichen Schulunterricht eingeflochten und wird an freien Abenden oder Nachmittagen erteilt. Ungefähr ebenso verhält es sich in Basel, St. Gallen, Zürich, Lausanne und Genf.

Wie sehr man auch Grund hat, sich über das Errungene zu freuen, so müssen wir doch bedauern, dass es noch nicht Gemeingut aller geworden ist. Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein hat im Juni 1903 neuerdings eine Eingabe an die Regierungen aller Schweizerkantone betreffend „die Verwendung eines Teils der Schulsubvention durch den Bund an die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend in der Volksschule“ gemacht, und im September gleichen Jahres tagte in Glarus die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, wohin sie den schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein zur Mitberatung über „die Einführung des Kochunterrichtes in die Schule“ einlud.

Der Haushaltungsunterricht der Mädchen ist in hohem Grade eine ökonomische Frage; Brillat-Savarin, der geistreiche Verfasser der „Physiologie du goût“ sagt: „Das Schicksal der Nationen hängt von der Art und Weise ab, wie sie sich nähren“. Und Professor Sahli sagte einmal: „Wenn der Kochunterricht in allen Primarschulen obligatorisch eingeführt würde, so würde das zur Bekämpfung der Tuberkulose weit mehr nützen als alle Sanatorien. Genügen denn auch die erschreckenden Zahlen dieser verheerenden Krankheit nicht, diesen wichtigen Unterrichtszweig in den Lehrplan der Volksschule aufzunehmen? Haushaltungskunde nur als theoretisches Fach in den Lehrplan aufzunehmen, wie es in sehr vielen Fortbildungsschulen der Schweiz geschieht, ist einfach ein Unding; sie kann nur da, wo Theorie und Praxis Hand in Hand geht, die richtige Pflege finden.“

Schulnachrichten.

Stellvertretungskasse der bernischen Primarlehrerschaft. § 8 der Statuten lautet: „Die Entschädigung für Stellvertretung per effektiven Schultag beträgt Fr. 5—6 für Lehrer, Fr. 4—5 für Lehrerinnen, auch dann, wenn nur ein halber Tag Schule gehalten wird. Die gleiche Entschädigung wird entrichtet, wenn die Stellvertretung durch Lehrkräfte derselben Ortschaft oder benachbarter Schulen besorgt wird.“

Haben die Kollegen und Leser des Schulblattes je einmal gründlich darüber nachgedacht, was obiger § 8 bedeutet? Die volle Bedeutung jenes § 8 kennt nur derjenige, der einmal gezwungen ist, dieseibe an sich selbst zu erfahren.

Und wer sind die? Dies Jahr, d. h. diesen Sommer, betrifft es eine ganze Reihe von jungen Kollegen und Kolleginnen, die mit dem Patent in der Tasche frohgemut und hoffnungsfreudig das Seminar verlassen haben, mit der sichern Zuversicht, „bei dem grossen Lehrermangel“ sofort auch regelrechte Anstellung zu finden und die nun froh sein müssen, in zwölfter Stunde glücklich noch eine Stellvertretung zu ergattern. Denn, hier ganz nebenbei bemerkt, mit dem grossen Lehrermangel im Kanton Bern ist's heute vorbei.

Die 90 patentierten Lehrerinnen samt den 56 patentierten Lehrern, mit Hinzurechnung der 6 nicht patentierten Lehrer, die teilweise an entlegenen Bergschulen oder in Anstalten auch Anstellung fanden, haben die verwaisten Lehrerpulte alle besetzt, und es ist noch ein bedeutender Überschuss an Lehrkräften übrig geblieben, der teilweise bei Stellvertretungen erkrankter Lehrer Verwendung fand. Wie ist nun ein solcher Stellvertreter finanziell gestellt? Das eben sagt uns vorstehender § 8. Wir nehmen als Beispiel an die Stellvertretung für das laufende Sommersemester an einer Landschule mit 14 Schulwochen.

Nun erhalten wir folgende Berechnung:

Dauer der Anstellung vom 1. Mai bis 31. Oktober = 6 Monate à 30 Tage, macht 180 Tage.

Die Besoldung beträgt:

- | | |
|---|-----------|
| a) bei Fr. 4. Wöchentlich $6 \times 4 =$ Fr. 24 | |
| für 14 Wochen $14 \times$ Fr. 24 | = Fr. 336 |
| macht per Tag der Anstellungsdauer $336 : 180$ | = „ 1,86 |
| b) bei Fr. 5. Wöchentlich $6 \times 5 =$ Fr. 30 | |
| für 14 Wochen $14 \times$ Fr. 30 | = Fr. 420 |
| oder per Tag der Anstellungsdauer $420 : 180$ | = „ 2,33 |
| c) bei Fr. 6. Wöchentlich $6 \times 6 =$ Fr. 36 | |
| für 14 Wochen $14 \times$ Fr. 36 | = Fr. 504 |
| oder per Tag der Anstellungsdauer $504 : 180$ | = „ 2,80 |

Also beträgt der Taglohn eines Stellvertreters für einen Lehrer im Minimum 2 Franken 33, im Maximum 2 Franken 80; für eine Lehrerin im Minimum 1 Franken 86, im Maximum 2 Franken 33.

Mit Entrüstung werdet ihr fragen: Wer ist es, der ein solches Hungerlohnsystem aufgestellt und angenommen hat? Antwort: Wir Lehrer selber! Denn dieser famose § 8 ist unterm 28. April 1900 von der Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins in vorstehender Fassung durchberaten und sanktioniert worden. Und dies in einer Zeit, da jeder ordentliche Handlanger auf einen Taglohn von Fr. 4 Anspruch macht.

Dabei klagen die Lehrer immer über zu kargen Lohn und entrichten, wo sie zu bezahlen haben, selber solche Hungerlöhne!!

—A—

Klassenzusammenkunft der 58. Promotion. Samstag den 13. Mai hielt im Hotel Guggisberg in Burgdorf die 58. Promotion ihre 4. Zusammenkunft ab, um in heiterm und ernstem Geplauder einige gemütliche Stunden zu verleben. Von 33 fanden sich 18 ein. Einige hatten sich entschuldigt wegen Spritzenmusterung usw., andere waren in oder unmittelbar vor dem Examen, und der Rest ist Schweigen. Diejenigen aber, welche, so manche Zusammenkunft wir schon hatten, denselben konsequent fernbleiben und es auch nicht der Mühe wert finden, sich zu entschuldigen, kann ich nur bedauern; denn ihnen ist schon manche Stunde echten kameradschaftlichen Beisammenseins verloren gegangen.

Trotz der ungleichen Lebensstellung der einzelnen haben einige die höchsten Stufen der Lehrtätigkeit schon fast erklommen, ja einer, Gtk., sogar im Parlamentsgebäude Boden gefasst. Sie fanden sich alle zusammen in dem gemeinsamen Gedanken, ihre gesamte Kraft in den Dienst der Jugend, des Volkes zu stellen. Deutlich ist es ausgesprochen worden, dass nicht die äussere Lebensstellung den Wert des einzelnen ausmacht — dem einen gestattet ja die Verhältnisse ein Weiterstudium, während der andere aus finanziellen Gründen solche Wünsche unterdrücken muss — sondern, dass jeder den ihm zugewiesenen Posten ausfüllt und nach seinen Kräften wirkt, sei er nun Primar- oder Sekundarlehrer oder Doktor der Philosophie. Das hat uns Primarlehrer gefreut. Dafür wissen wir dem Redner Dank, und solange dieser Geist durch die 58. Promotion weht, wird auch das Band, das sie zusammenhält, nicht locker werden. Dass es bis jetzt noch nicht locker geworden ist, hat die letzte Zusammenkunft bewiesen. Aus den höchsten Tälern des Oberlandes, vom Gestade des Bielersees wie aus dem Oberaargau und Mittelland, ja sogar von der schönen Grenzstadt drunten am Rhein sind sie hergekommen, getragen von dem Geist der Zusammengehörigkeit. Das gab ein Händeschütteln und freudiges Wiedererkennen. Im Äussern wenig verändert fand man sich auch innerlich bald zusammen im Bereiche der Erinnerungen. Da kommt mir gerade eine Beschreibung des homo sapiens maskulinum in den Sinn, die ich irgendwo aufgeschnappt habe. Da steht: „Er ist in seinem Naturzustande wild. Zum Zeichen der beginnenden Zähmung legt man ihm einen Ring um den vierten Finger der linken Hand.“ Nach diesem wäre die Zähmung schon weit fortgeschritten in unserer Promotion; denn an vielen konnte ich das Zeichen derselben erkennen, und wenn die Welt etwa schon in der nächsten Generation aussterben sollte, so sind die 58er daran gewiss nicht schuld. Nun, man kann nachts nicht immer schlafen!

Nach einem Begrüssungsschoppen wurde der Elektrizitätsanlage der Stadt Burgdorf ein Besuch abgestattet, und da inzwischen der Magen zu knurren angefangen, setzte man sich zum fröhlichen Mittagessen im Hotel Guggisberg. Leider gestattete der Regen es nicht, der Stadt den gewünschten Besuch abzustatten; das vermochte aber der guten Laune keinen Abbruch zu tun. Da Freund Bigler seine Camera mitgebracht hatte, musste natürlich auch photographiert werden. Wenn das Bild nicht gut ausgefallen ist, so ist der Photograph daran unschuldig. Verschiedene Fragen, die gegenwärtig in der Luft liegen, wie Seminardirektor-Wahl, monatliche Auszahlung der Besoldungen usw., bewiesen, dass, wenn man auch nicht überall gleicher Meinung ist, doch ein gemütliches Beisammensein möglich ist. Mit Wehmut gedachte man auch des so früh aus dem Leben geschiedenen K. G. Einstimmig wurde beschlossen, in zwei Jahren wieder zusammenzukommen und zwar in Biel. Nur zu rasch schwanden die Stunden und zwangen zur Trennung. Aber wenn auch der eine hierin, der andere dorthin geführt wurde, so vereinigte doch noch alle die Erinnerung an gemeinsam verlebte fröhliche Stunden, und mag auch das Schicksal den einen hoch heben, den andern in bescheidenerer Stellung halten, die 58er halten zusammen. Auf Wiedersehen in zwei Jahren! E. H.

Kreissynode Thun. (Korr.) Trotz abscheulichem Regenwetter war unsere Synode vom 6. Juni recht zahlreich besucht. Gegen 60 Lehrer und Lehrerinnen waren nach dem seiner Aussicht wegen weit bekannten Eggwirthshause gepilgert. Unter dem schneidigen Präsidium von Kollege Indermühle war das Geschäftliche ziemlich rasch abgewickelt. Zunächst wurde dem leider nicht anwesenden

Kollegen Schmocker im Homberg, der auf eine 25 Jahre lange segensreiche Tätigkeit an der gleichen Schule zurückblicken kann, ein Kränzchen gewunden. 25 Jahre Schuldienst sind an und für sich nichts Aussergewöhnliches; volle Anerkennung dagegen verdient das hingebende und treue Wirken in der gleichen Gemeinde. Gewiss wird die Sesshaftigkeit noch vielerorts zu wenig gewürdigt, sonst würden mehr Ortschaften durch Entrichten von Alterszulagen dem häufigen Lehrerwechsel vorbeugen.

An der letzten Sitzung in Thun war beschlossen worden, einen Zeichnungskurs zu veranstalten. Wie der Präsident mitteilte, sind in dieser Beziehung noch keine Schritte getan worden. Man wollte den Teilnehmern Zeit lassen, in dem von Kollege Eberle (St. Gallen) angedeuteten Verfahren Erfahrungen zu sammeln; dann sollten aber auch allfällige Kollisionen mit dem eben erst gegründeten Lehrergesangverein vermieden werden. Im Interesse zahlreichen Besuchs wird gewünscht, es möchte der Kurs nicht allzu weit hinausgeschoben werden. Der Vorstand erhält den Auftrag, sich unverzüglich mit der Angelegenheit zu befassen.

Herr Pfarrer Bähler von Thierachern erfreute uns dann mit einer gediegenen Arbeit über einen Streifzug in den Bergamasker-Alpen, den er vor wenigen Jahren unternommen hatte.

Dass es im zweiten Akt recht lustig zugeht, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Auf der „Egg“ hat man sich bei ähnlichen Gelegenheiten noch nie gelangweilt. Besonders waren es die flotten Liedervorträge der Steffisburger, die viel zur Gemütlichkeit beitrugen.

Schillerstiftung. h. Dienstag den 6. Juni hat sich das kantonale Komitee für die Schillerstiftung in Bern versammelt, um einen Bericht von dem Präsidenten des Komitees, Herrn Erziehungsdirektor Gobat, entgegenzunehmen über den bisherigen Gang und Erfolg der Sammlung. Es sind bis jetzt im Kanton Bern etwas über 12000 Fr. gesammelt worden; doch ist die Sammlung an vielen Orten noch nicht abgeschlossen, und es wurde daher beschlossen, damit fortzufahren bis Ende Juni. An vielen Orten ist bis jetzt noch gar nichts geschehen, besonders auf dem Lande, und es steht zu hoffen, dass da und dort noch für die ideale Sache gearbeitet werde. Speziell die Schulen, in welchen das Tellbüchlein ausgeteilt worden ist, dürften ein Scherflein, wie klein es auch sei, zusammenlegen, und wir möchten in dieser Beziehung an die bernische Lehrerschaft appellieren, dass sie ihr Möglichstes tue zu einem schönen Erfolg der Sammlung. Der Ertrag aller Schulsammlungen ist an die Erziehungsdirektion einzusenden, alle andern Beträge an die Schweiz. Volksbank in Bern. Nach Schluss der Sammlung sollen alle Beiträge durch eine Donatorenliste bekannt gegeben werden.

Postschule Biel. h. Wie die Oberpostdirektion mitteilt, haben sämtliche Abiturienten der Postschule des Technikums Biel diesen Frühling das Examen für den Eintritt in den Postdienst mit bestem Erfolg bestanden — ein Fingerzeig für Eltern, deren Söhne sich dem Postdienste widmen wollen.

Technikum Biel. h. Die Geschäftsprüfungskommission des Ständerates hat folgenden Beschluss gefasst: „Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage, wie es nach Durchführung der Eisenbahnverstaatlichung mit der Organisation und finanziellen Unterstützung der Anstalten für berufliche Ausbildung des Eisenbahnpersonals zu halten sei, neuerdings zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten.“

Dass dieses Postulat für die zukünftige Stellung der Eisenbahnschule des Technikums von grösster Bedeutung ist, liegt auf der Hand.

Seminarkommission des Kantons Bern. Die Direktion des Unterrichtswesens hat die Seminarkommission neu bestellt aus den Herren: Schulinspektor Abrecht in Jegenstorf als Präsident; Pfarrer Baudenbacher in Twann; Dr. Hugi, Lehrer am Technikum in Burgdorf; Grossrat Milliet in Bern; Reg.-Statthalter Mühlemann in Interlaken; Grossrat Reimann in Biel; Lehrer Senften in Boltigen.

Die Sektion Seeland des Bernischen Mittellehrervereins. Es ist schon lange her, dass unsere Sektion getagt hat. Wir möchten deshalb eines der geehrten Mitglieder des Vorstandes, wenn dieser überhaupt noch im Kreise ansässig ist, ersuchen, eine Versammlung einzuberufen; denn der ernsthaften Angelegenheiten — Altersversorgung durch Anschluss an die Primarlehrer-Kasse oder die zu gründende Staatsangestellten-Kasse, Revision des Sekundarschulgesetzes, Alterszulagen u. a. — gäbe es eine genügende Anzahl. Die „Täubi“ vom letzten zillerianischen Ferienkurse her wird wohl jetzt verfliegen sein. N. S.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Das neue Bernerheft Nr. 57 trägt den Titel „Jud Süß“ von Wilhelm Hauff (Preis 15 Rappen). Die Anregung zu dieser interessanten Novelle verdankt der schwäbische Dichter der Geschichte seiner Heimat. Ereignisse aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts liefern ihm den Hintergrund, auf dem sich der schwere Konflikt zwischen Vaterlandsliebe und stiller Herzensneigung abspielt. Mit Spannung folgt der Leser der feinen Darstellung des ganzen Konfliktes und seiner schliesslichen Lösung.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung Samstag den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Gymnasium.

Knabenturnen: II. Turnjahr. a) Freiübungen aus Programm A, 21, 22, 23. b) Reck, 21, 23, 25. c) Barren 9, 10, 11.

Mädchenturnen: IV. Turnjahr (Fortsetzung).

Biel. h. In der Stadtratssitzung vom 31. Mai kamen auch Schulangelegenheiten zur Sprache. Nach einem Beschluss des Stadtrates soll Herr Lehrer Baumgartner von Vingelz, welches nun mit Biel vereinigt ist, auf kommenden Herbst nach Biel versetzt und an dessen Stelle eine Lehrerin gewählt werden. Die grosse Mehrzahl der Bürger von Vingelz ist aber mit dieser Änderung nicht einverstanden, und es wurde nun eine Petition an den Stadtrat gerichtet, mit dem Begehren, dieser möchte auf seinen Beschluss, welcher dem Vereinigungsvertrag widerspreche, zurückkommen. Die Petition wurde den vorbereitenden Organen überwiesen.

Anlässlich der Passation der Rechnung des Primarschulgutes machte der Sprecher der Geschäftsprüfungskommission folgende Angaben über die Zahl der Lehrer und Schüler Biels auf der Volksschulstufe. Gesamtzahl der Lehrer und Lehrerinnen 136; Gesamtzahl der Schüler 4164; davon entfallen auf die Primarschulen 3121, auf Mädchensekundarschule und Progymnasium 1043. Die Zahl der Primarschüler hat gegenüber dem Vorjahre um 82 abgenommen; dagegen hat sich die Zahl der Sekundarschüler um 69 vermehrt.

Bezüglich Sprache und Geschlecht ergibt sich folgendes Verhältnis: Deutsche Mädchen 1275; deutsche Knaben 1378; total deutsche Schüler 2653. Französische Mädchen 753; französische Knaben 758; total französische Schüler 1511.

Die Zahl der deutschen Schüler beträgt demnach 63,7% oder beinahe zwei Drittel, die Zahl der französischen Schüler 36,3%, oder etwas mehr als ein Drittel. Mit der Verwelschung der Stadt Biel hat es also vorläufig noch keine Gefahr.

Langnau. (Korr.) Am Montag Abend ist eine liebe Kollegin von uns geschieden. Im Alter von 59 Jahren starb plötzlich an einem Herzschlage Fräulein Adele Röthlisberger. Viele Jahre hat sie im Auslande als Privatlehrerin gewirkt, war in den letzten Jahren hier Klavierlehrerin und hat wiederholt an unserer Sekundarschule stellvertretungsweise Sprachunterricht erteilt. Wer Adele Röthlisberger kannte, wird sie in gutem Andenken behalten.

Roggwil. (Korr.) Wie sich die Zeiten ändern. Man erinnert sich vielleicht noch, dass im Frühling 1899 die Schulkommission von Roggwil den lobenswerten Beschluss fasste, am Jugendfest den Schülern nicht Wein, sondern Limonade, Sirup, Schokolade oder Tee mit passenden Zugaben zu verabfolgen. Doch die Schulkommission machte damals die Rechnung „ohne den Wirt“; denn der Gemeinderat beschloss, der Schulbehörde den Kredit für alkoholfreie Getränke zu verweigern, laut Handelskourier No. 104 vom 4. Mai 1899. Am 1. Juni abhin, als an der Auffahrt, wurde das alle zwei Jahre wiederkehrende Kinderfest gefeiert. Diesmal wurde es den Kindern freigestellt, mit Wein oder mit Sirup bedient zu werden. Auf vorherige Anfrage in den einzelnen Klassen entschieden sich 324, d. h. 65% der Schuljugend für Sirup. Ohne Opposition konnte nun dieser Modus der Bewirtung durchgeführt werden, und die Festfreude litt in keiner Weise darunter, im Gegenteil, es war ein urgelungenes, von keiner Ausschreitung getrübt fest, auch vom Wettergott aufs beste begünstigt. So bricht sich doch das Gute, das Vernünftige, nach und nach Bahn, und es ist zu hoffen, dass die Maxime: „Den Kindern keinen Alkohol!“ in Zukunft immer mehr zur Geltung komme und immer mehr Anhänger gewinne.

* * *

Schweizerische Ferienkurse. Vom 17. bis 29. Juli 1905 finden an der Universität Basel Ferienkurse für Lehrer an Volks- und Mittelschulen statt.

Das Programm sieht unter den allgemeinen Kursen folgende Vorträge vor:

1. Die Theorien der Moral in kritischer Übersicht. 2. Grundfragen der Psychologie. 3. Die menschliche Sprache. 4. Die hauptsächlich ausserbiblischen Religionen der Gegenwart. 5. Die geistige und soziale Bewegung im 19. Jahrhundert. 6. Einige Kapitel aus der Schulgesundheitspflege. 7. Der Alkoholismus.

Die Spezialkurse umfassen: A. Naturwissenschaften. B. Alte Sprachen, Geschichte, Kunst. C. Neuere Sprachen. D. Sprachliche Kurse für Französischredende.

Die Kursgebühren betragen: Spezialkurse zusammen Fr. 20.—; allgemeine Kurse zusammen oder ein einzelner Spezialkurs Fr. 10.—; Einschreibgebühr Fr. 5.—. Gegen eine Gebühr von Fr. 2 per Stunde können auch von solchen, die nicht Kursteilnehmer sind, einzelne Vorlesungen besucht werden.

Es werden auch Abendzusammenkünfte, gemeinsame Besichtigungen und Ausflüge angeordnet.

Als letzter Anmeldestermin ist der 10. Juli festgesetzt. Angabe, welche Kurse der Teilnehmer zu hören beabsichtigt, ist erwünscht.

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt die Kommission für die Ferienkurse an der Universität Basel, Universitätsgebäude, Rheinsprung Nr. 11. Auskunft über Logis und Pension erteilt der Pedell der Universität.

Enseignement antialcoolique. Unter diesem Titel bespricht die letzte Nummer der „Schweiz. Blätter für Schulgesundheitspflege“ die Vorträge des Mr. J. Clerc, pasteur à Cernier, gehalten vor der Lehrerschaft von La Chaux-de-Fonds. Das Resultat dieser Vorträge über „Bekämpfung des Alkoholismus“ war die versuchsweise Einführung des Antialkoholunterrichtes in den Primarschulen der Gemeinde und zwar nach folgenden Grundsätzen:

1. Dem Unterricht gegen den Alkohol wird vom 4. Schuljahr an je eine Stunde per Woche eingeräumt.

2. Jeder Lehrer und jede Lehrerin ist gehalten, diesen Unterricht zu einer beliebigen Stunde und in einem beliebigen Fache des Unterrichtsplanes zu erteilen.

3. Der Lehrer notiert den Stoff jeder gehaltenen Lektion und das Fach, in welches er sie versetzte.

4. Das Semesterprogramm für diesen Unterricht wird von der Lehrerschaft ausgearbeitet und von der Schulkommission geprüft. Es soll basieren auf dem Grundsatz der Abstinenz für die Kinder und der Mässigkeit für die Erwachsenen.

H. Bch.

* * *

Belgien. Ein für jedermann sehr interessanter Kongress für Familienerziehung wird in Lüttich stattfinden; er steht unter dem Schutz der belgischen Regierung und unter dem Vorsitz der Minister des Unterrichts und der Justiz.

Die gute Erziehung der Kinder in erster Jugend ist der wichtigste Faktor für die Verbesserung der sozialen Lage der zukünftigen Generationen. Eltern, Erzieher, Philosophen, Ärzte, Soziologen, werden sich für die Sache interessieren.

Der Kongress findet am 17., 18., 19. und 20. September statt. Für Einschreibungen, Mitteilungen wolle man sich wenden an Herrn Pien, rue Rubens 44, Brüssel.

Literarisches.

Der Bockenkrieg. Der immer noch rüstige und geistig tätige Lehrerveteran J. J. Schneebeli in Altstetten bei Zürich hat eine Geschichte dieses Krieges von 1804 geschrieben, und das Büchlein kann vom Verfasser selber bezogen werden. Wer einen Einblick bekommen will in die „gute alte Zeit“, wer sehen will, wie noch vor hundert Jahren die brutale Gewalt herrschte, wie herrisch z. B. auch unser Berner Schultheiss Rudolf von Wattenwyl als Landammann der Schweiz auftrat, der lese das Büchlein! Ein heiliger Zorn wird in ihm aufwachen, der indessen der Befriedigung Platz macht, dass jene Zeiten glücklicherweise vorüber sind. Das Büchlein kostet einzeln 1 Fr. Wenn Lehrer sich damit befassen wollen, es an Mann zu bringen, so erhalten sie 10 % Skonto. Sie können allenfalls kommissionsweise eine Partie bestellen. Der Reinertrag fällt der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zu.

S. W.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

✻ **Grindelwald.** ✻

Schulen und Vereinen empfehle mein

Hotel Grindelwald

mit schattigem Garten. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis.

Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg-, Wengernalp- und Faulhorn-Touren. — Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich

H. Lüdi.

Hotel Bellevue und Bahnhofhotel

✻ **Frutigen.** ✻

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. — Billige Arrangement mit oder ohne Fahrgelegenheit nach Kandersteg. — Pension von Fr. 5 an.

Fr. Hodler-Egger, Besitzer.

Vereinen und Schulen,

sicher.

Dadurch ersparen sie sich viele Schreibereien und sind richtiger Bewirtung

welche das Berner Oberland zu bereisen gedenken, gibt der Unterzeichnete kostenfreie Auskunft wie bis dahin.

J. Kurz, Lehrer, Grindelwald.

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

Die **Tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu **reduzierten Preisen**. Saal mit **Klavier**. Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube** für bescheidene Ansprüche.

Jede wünschenswerte Auskunft durch

Geb. Seiler, Besitzer und Leiter.

Brasserie Adlerhalle

INTERLAKEN * am Höhweg

neben Hotel Métropole und Victoria

Grösstes und schönstes Wirtschaftslokal mit neuem Restaurationssaal

Biergarten — Billard — Deutsche Kegelbahn

Platz zur Aufnahme grösserer Gesellschaften bis 300 Personen

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit

Stets ausgezeichnetes Bier. — Reelle Weine und Liqueurs.

J. Sterchi-Lüdi, Eigentümer.

HEILUNG von **chronischen Katarrhen** der Luftwege, von **Heufieber** und von **Asthma** wird sicher erzielt durch eine an vielen Leidenden, selbst an Ärzten, glänzend bewährte Methode. Apparat zur Einsicht. Anfragen befördert Schmid, Mittelstr. 9, Bern.

1100 m ü. M.

Höhenkurort **Isenfluh**

1100 m ü. M.

Hotel und Pension Alpina

Unvergleichliche Aussicht auf Jungfrau und Hochgebirge. Lohnender Ausflugsort für Vereine und Schulen von da nach Lauterbrunnen-Wasserfällen, Mürren, Schilthorn usw. — Bescheidene Preise.

Der Besitzer: **Gottfr. Werren.**

Abonnieren Sie den „**Oberschüler**“ für Ihre Klasse!

Restaurant Rosengarten

✻ **Solothurn.** ✻

Grösster, schönster und schattigster Garten Solothurns. Grosse Säle und Lokalitäten, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell bestens empfohlen. Kalte und warme Speisen. Prima offene und Flaschenweine, sowie stets prima offenes Bier. Neue Kegelbahn, Billard und Telephon.

Um geneigten Zuspruch empfiehlt sich höflichst der neue Wirt

Fritz Wenger-Balmer,

früher in Bern.

Brasserie Maulbeerbaum

✻ ✻ **BERN** ✻ ✻

Den Tit. Bern besuchenden Vereinen und Schulen empfehle den **grossen, schattigen**, nächst dem Bahnhof gelegenen **Garten** aufs beste.

Mässige Preise. — Reelle Getränke.

Fr. Hofmann, Wirt.

TELEPHON



SOLOTHURN



TELEPHON

Restaurant Wengistein

am Eingange der berühmten Einsiedelei.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw. grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen.

Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Weber-Meister.

STANS Hotel Adler

beim Bahnhof

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1. 30.

Gründer-Christen.

Hotel Baumgarten

Aeschi ob Spiez

empfiehlt sich den die Gegend besuchenden Tit. Vereinen und Schulen als **Erfrischungsstation**. Gute Küche und reelle Getränke. Vorzeitige Bestellungen erwünscht. Telephon im Hause.

Gleichzeitig empfiehlt es sich einem verehrlichen Publikum als **Ferienaufenthalt**. Frühling und Herbst ermässigte Preise.

Zu näherer Auskunft ist gerne bereit *J. Kesselring-Grossen.*

Rüttihubel-Bad

(Postkreis Enggistein, Station Walkringen oder Worb). Berühmt durch seine Heilwirkung gegen Nerven-schwäche, Rheumatismus, Blutar-mut etc.; ist vermöge seiner windgeschützten, staubfreien, sonnigen und offenen Lage mit prachtvoller Aussicht auf die Berner Hochalpen und den freundlichen Spazierwegen im nahen Wald, sehr geeignet zum Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pension mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50.

Eigentümer: **Niklaus Schüpbach.**

INTERLAKEN-UNTERSEEN

Hotel Helvetia und Brasserie Sterchi

2 Minuten vom Hauptbahnhof und Schiffsstation.

Grosse Räumlichkeiten für Schulen u. Gesellschaften mit speziell billigen Preisen.

Bestens empfiehlt sich

Adolf Sterchi, Besitzer.

☪ Kurhaus Schweibenalp ☪

Station Giessbach

ist eröffnet. Günstige Zeit zur Besichtigung der Giessbachfälle. Lohnendster Sonntagsausflug, auch für Schulen und Vereine. Mässige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Schneider-Märki.

Pension Alpenruh, Kandergrund.

Restaurant $\frac{3}{4}$ Stunden vom Bahnhof Frutigen, an der Route Frutigen-Blausee-Kandersteg. — Empfiehlt sich den Herren Kollegen bei Schüler- und Vereinsausflügen; Wanderstation für schweiz. Lehrer; gute, billige Familienpension in schönster Lage.

S. Stoller, Lehrer.

TELEPHON

Biembach-Bad

TELEPHON

Station Hasle-Rüegsau

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft auf die bevorstehenden Schulreisen bestens. Mässige Preise. Für Erholungsbedürftige ruhiger Landaufenthalt. Berühmte Eisenquelle gegen Flechten, Rheumatismus, Blutarmut usw. Soolbäder.

Preis Fr. 3.50-4.—.

Der Besitzer: *Fritz Ramseyer.*



Jedermann
erwirbt sich leicht ein vorzügliches
Piano und Harmonium
durch unser
Amortisationsverfahren
Auskunft! **Gebr. Hug & Co., Zürich.**

Spezialofferten für die tit. Lehrerschaft.

Krebserkrankungen

werden mit Aussicht auf Erfolg behandelt im **Lichtinstitut Photos**, Mattenhof, **Bern**. Tramstation Sulgenbach. — Prospekt auf Verlangen. — Besonders für nicht mehr operierbare oder ohne Erfolg operierte Kranke.

(Orientierende Schrift: „Die Behandlung des Krebses mit Röntgenstrahlen“, von Dr. med O.Schär, im Verlage der Buchhandlung Francke-Bern, durch alle Buchhandlungen zu beziehen à Fr. 1. 35.

Hotel und Pension TELLSPLATTE

Vierwaldstättersee.

(Hl 509 Lz)

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der **Tellskapelle**. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung. Telephon. Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

J. P. Ruosch.

Leubringen ob Biel.

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel.

Züge alle $\frac{1}{2}$ Std. Fahrtaxen für Schulen: Berg- und Talfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Für Schulen spezielle Preise.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht.



Blätter für bern. Geschichte, Kunst und Altertumskunde

Redaktion, Druck und Verlag:

Dr. **GUSTAV GRUNAU**

11 Falkenplatz — **BERN** — Falkenplatz 11

Jährlich 4 Nummern mit etwa
50 Abhandlungen (im ganzen
300 — 350 Seiten und über 20
Illustrationen).

Jahresabonnement nur Fr. 3. 80.

Schon das erste Heft dieser Zeitschrift wurde von der
Presse **aller Richtungen warm begrüsst und
überaus günstig rezensiert.**

Heft 1 enthält 15 Abhandlungen und 7 Illustrationen
(72 Seiten).

Heft 2 enthält 14 Abhandlungen und 5 Illustrationen
(88 Seiten).

(Heft 2 ist anfangs Juni erschienen.)

